

DER KIRCHENPATRON

Johannes der Täufer

*„Amen, das sage ich euch: Unter allen Menschen hat es keinen größeren gegeben als Johannes den Täufer;“
(Matthäus 11,11)*

Diese Auszeichnung ist nicht zu überbieten. Sie ist einmalig im Neuen Testament. Einmalig und außergewöhnlich ist die Gestalt Johannes des Täufers, wie sie uns im Evangelium dargestellt wird. Auch seine Bedeutung in der 2000jährigen Kirchengeschichte ist außergewöhnlich. Schon früh entstanden zahlreiche Feste zu seinen Ehren. Johannes ist der am häufigsten gewählte Papstname. Für unzählige Kirchen auf der ganzen Welt war und ist er der Patron. Das gilt für die „Mutter aller Kirchen“, San Giovanni in Laterano, in Rom, wie auch für die katholische Kirche in Weiterstadt, die 1966 auf den Namen Johannes des Täufers geweiht wurde. Sein Geburtsfest begeht die Kirche am 24. Juni. Wie die Sommersonnenwende (Beginn des abnehmenden Lichtes) der Wintersonnenwende (Beginn des zunehmenden Lichtes) sechs Monate vorausgeht, so liegt sein Geburtsfest sechs Monate vor Weihnachten, dem Geburtsfest Jesu.

Die biblischen Texte und fünf Bilder großer Meister aus verschiedenen Epochen, die je auf ihre Art die göttliche Botschaft mit der irdischen Geschichte verweben, mögen uns die Gestalt Johannes des Täufers näher bringen.

1. Der Vorläufer Jesu

Die Geburt keiner anderen Gestalt des Neuen Testaments – sehen wir einmal von Jesus ab – hat eine derart ungewöhnliche Vorgeschichte:

„Eines Tages, als seine Priesterklasse wieder an der Reihe war und er beim Gottesdienst mitzuwirken hatte, wurde, wie nach der Priesterordnung üblich, das Los geworfen, und Zacharias fiel die Aufgabe zu, im Tempel des Herrn das Rauchopfer darzubringen. Während er nun zur festgelegten Zeit das Opfer darbrachte, stand das ganze Volk draußen und betete. Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. Als Zacharias ihn sah, erschrak er, und es befahl ihn Furcht. Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. Große Freude wird dich erfüllen, und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. Denn er wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende





Getränke wird er nicht trinken, und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren. Er wird mit dem Geist und mit der Kraft des Elija dem Herrn vorangehen, um das Herz der Väter wieder den Kindern zuzuwenden und die Ungehorsamen zur Gerechtigkeit zu führen und so das Volk für den Herrn bereit zu machen.“ (Lukas 1,8-17)

Salvatore Dali stellt seinen „**Johannes der Täufer**“ (1964 – 1968) in einen irrealen Rahmen.

Der jugendliche Johannes, nach Gestalt und Bewegung eher noch ein Kind, erhebt bereits die hinweisende Hand. Er weist auf einen, der noch nicht präsent ist. Fast spielerisch trägt er ein durchscheinendes, zierliches Kreuz. Sein Gesicht ist dunkel umwölkt und doch erkennbar von ernster Miene. Vom Hintergrund her erstrahlt gleißend helles Licht und sprengt finstere Fetzen beiseite.

„Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten heißen; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten.“ (Lukas 1,76)

So spricht Zacharias, des Johannes Vater, bei der Geburt seines Sohnes. Und Lukas fügt hinzu:

„Das Kind wuchs heran, und sein Geist wurde stark. Und Johannes lebte in der Wüste bis zu dem Tag, an dem er den Auftrag erhielt, in Israel aufzutreten.“ (Lukas 1,80)

2. Der Täufer Jesu

Johannes predigte und spendete die Taufe zum Zeichen der Buße. Dass er aber zur Unterscheidung von Johannes dem Evangelisten den Beinamen „der Täufer“ bekam, hat seinen Grund darin, dass er zum Täufer Jesu wurde.

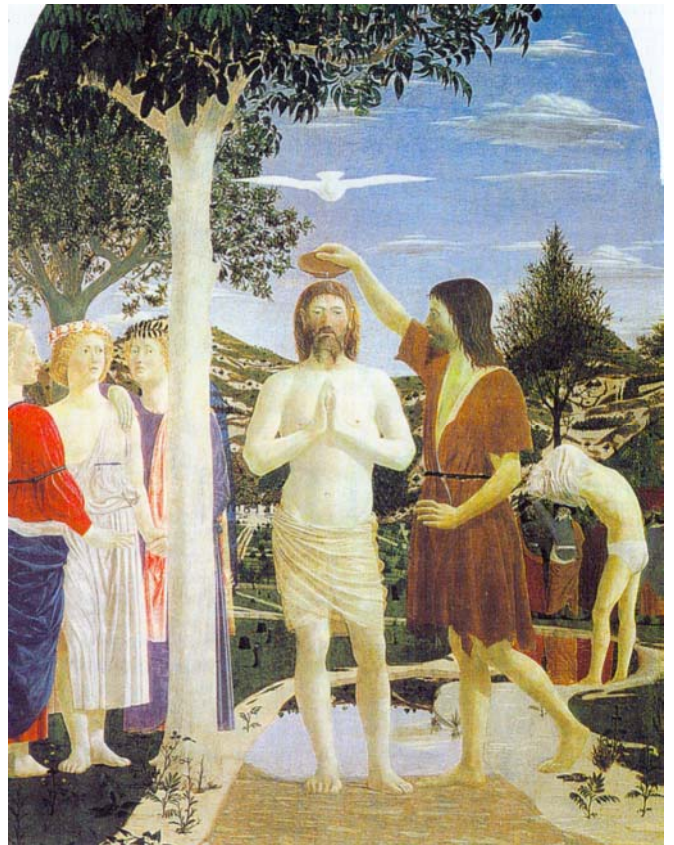
„Das Volk war voll Erwartung, und alle überlegten im stillen, ob Johannes nicht vielleicht selbst der Messias sei. Doch Johannes gab ihnen allen zur Antwort: Ich taufe euch nur mit Wasser. Es kommt aber einer, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe aufzuschnüren. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand, um die Spreu vom Weizen zu trennen und den Weizen in seine Scheune zu bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen. Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk in seiner Predigt.“ (Lukas 3,15-18)



Eine unwirkliche Szene: In einer eher phantastischen Landschaft schauen drei sommerlich, aber elegant gekleidete junge Frauen konzentriert auf die Hauptperson in der Bildmitte, Jesus, den Täufling. Johannes zu seiner Rechten geht den letzten Schritt auf ihn zu und tauft ihn. Weiter zum Bildrand hin streift einer sein Obergewand ab, um sich ins Wasser zu begeben. Genau über Jesu Haupt schwebt unbewegt eine weiße Taube. Heitere Gelassenheit liegt über dem ganzen Bild von **Piero della Francesca (um 1450)**.

„Zusammen mit dem ganzen Volk ließ auch Jesus sich taufen. Und während er betete, öffnete sich der Himmel, und der Heilige Geist kam sichtbar in Gestalt einer Taube auf ihn herab, und eine Stimme aus dem Himmel sprach: Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Gefallen gefunden.“ (Lukas 3,21.22)

Die Stimme des Himmels spricht einen Text aus dem Alten Testament. Die zitierten Worte gehören zur Einsetzungsliturgie der Könige Israels. Der Messias, der Christus, der Gesalbte ist der König der nun anbrechenden Heilszeit. Und die Taufe hat eine neue Bedeutung gewonnen. In ihr streifen die Menschen das Kleid des Todes ab und ziehen das Gewand des Lebens an.



3. Der Herold des Messias

„Und er zog in die Gegend am Jordan und verkündigte dort überall Umkehr und Taufe zur Vergebung der Sünden. (So erfüllte sich,) was im Buch der Reden des Propheten Jesaja steht: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt werden, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden. Und alle Menschen werden das Heil sehen, das von Gott kommt.“ (Lukas 3,3-6)





Lukas datiert die Begebenheit:

„Es war im fünfzehnten Jahr der Regierung des Kaisers Tiberius; Pontius Pilatus war Statthalter von Judäa, Herodes Tetrarch von Galiläa, sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und Trachonitis, Lysanias Tetrarch von Abilene; Hohepriester waren Hannas und Kajaphas. Da erging in der Wüste das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias.“ (Lukas 3,1.2)

In der Wüste also, fernab des damaligen Weltgeschehens, kommt Gottes Wort über Johannes. Dennoch geschieht hier etwas von weltgeschichtlicher Bedeutung. Tiberius, Kaiser des römischen Weltreiches, Inbegriff irdischer Macht, verkörpert das Zentrum der Welt. Von ihm her wird das Geschehen datiert. Die dann noch erwähnten regionalen Potentaten von seinen Gnaden verweisen auf die Einbettung in die Geschichte Israels.

Unser **Tafelbild aus dem Genter Altar von 1432 des Hubert van Eyck** zeigt den letzten Mahner des Alten Testaments in fürstlichem Gewand auf einem vergoldeten (himmlischen) Thron sitzend. Seine rechte Hand hält er belehrend erhoben und deutet mit seinem Zeigefinger auf Christus. (Der auf der Nachbartafel – hier nicht wiedergegeben – dargestellt ist.) Das Buch auf seinem Schoß ist das Alte Testament. Aufgeschlagen ist der Anfang des 40. Kapitels aus dem Buch des Propheten Jesaja. „Eine Stimme ruft: Bahnt für den Herrn einen Weg durch die Wüste! Baut in der Steppe eine ebene Straße für unseren Gott! Jedes Tal soll sich heben, jeder Berg und Hügel sich senken. Was krumm ist, soll gerade werden, und das hügelig ist, werde eben.“(Jes 40,3.4) Was Jesaja verkündete, hat sich mit Johannes erfüllt. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft fallen zusammen: Johannes sitzt bereits an der Seite des Auferstandenen.

4. Der unerschrockene Mahner

„Das Volk zog in Scharen zu ihm hinaus, um sich von ihm taufen zu lassen. Er sagte zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, dass ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt? Bringt Früchte hervor, die eure Umkehr zeigen, und fangt nicht an zu sagen: Wir haben

ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. Schon ist die Axt



an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.“ (Lukas 3,7-9)

Johannes spricht in Bildern der jüdischen Bibel, die wir Christen Altes Testament nennen. Die Hörer verstehen seine Drohungen und sind irritiert:

„ Da fragten ihn die Leute: Was sollen wir also tun?“ (Lukas 3,10)

Da verkündet Johannes das Liebesgebot. Zuerst wendet er sich an alle Hörer, sodann spricht er auf Nachfrage zu zwei Berufsgruppen.

Er antwortete ihnen: Wer zwei Gewänder hat, der gebe eines davon dem, der keines hat, und wer zu essen hat, der handle ebenso. Es kamen auch Zöllner zu ihm, um sich taufen zu lassen, und fragten: Meister, was sollen wir tun? Er sagte zu ihnen: Verlangt nicht mehr, als festgesetzt ist. Auch Soldaten fragten ihn: Was sollen denn wir tun? Und er sagte zu ihnen: Misshandelt niemand, erpresst niemand, begnügt euch mit eurem Sold! (Lukas 3, 11-14)

Das ist einfache und klare, aber deutliche Sprache. Kleidung und Nahrung sind die elementarsten Güter. Jeder bedarf ihrer und wer davon hat, soll dem geben, der nichts hat. Das ist kein Armutsideal, aber Verantwortung für einander. Auf die Frage der Zöllner und Soldaten aber heißt die Antwort: Ehrlichkeit ist gefordert und der Verzicht auf jeden Missbrauch von Macht.

Der da mit erhobenem Zeigefinger droht, steht allein. Furcht scheint seine Sache nicht. Für ein gepflegtes Äußeres hat er weder Zeit noch Gedanken. Als zeitlosen Mahner vor drohenden Gefahren hat **Otto Pankok** in seinem **Holzschnitt von 1936** Johannes dargestellt. Furcht erregend ist seine Gestalt. Furcht erregend sind auch seine Worte:

5. Der Märtyrer

Wer ohne Ansehen der Person Missstände kritisiert und die Übertretung der Gebote Gottes anprangert, schafft sich Feinde. Die Konsequenzen bleiben nicht aus.





Kontrastreicher kann ein Bild kaum sein. Vor dem Hintergrund einer idyllisch friedlichen Landschaft hält eine vornehm gekleidete, junge Frau anmutig eine Silberschale. Auf ihr liegt das abgeschlagene Haupt Johannes des Täufers. Sein Antlitz zeigt keine Spur des gewaltsamen Todes. Fast lebend blickt er verklärt zum Himmel auf, als schaue er bereits die Herrlichkeit Gottes. Und doch wurde er soeben erst auf Befehl des Tetrarchen von Galiläa und Peräa, Herodes Antipas, enthauptet. Die junge Frau aber ist Salome, Tochter der Herodias, des Herodes Antipas Frau. Anlaß für den Enthauptungsbefehl war eine spontane Laune des Herodes bei einem seiner Geburtstagsfeste. Der eigentliche Grund aber lag in der Kritik des Johannes an der ungesetzlichen Ehe des Herodes mit Herodias, die seine Schwägerin und Nichte war. – Treffend hat **Cornelis van Oostanen (1524)** die Schilderung des Evangelisten Markus über das Lebensende des Johannes ins Bild gesetzt:

„Herodes hatte nämlich Johannes festnehmen und ins Gefängnis werfen lassen. Schuld daran war Herodias, die Frau seines Bruders Philippus, die er geheiratet hatte. Denn Johannes hatte zu Herodes gesagt: Du hattest nicht das Recht, die Frau deines Bruders zur Frau zu nehmen. Herodias verzieh ihm das nicht und wollte ihn töten lassen. Sie konnte ihren Plan aber nicht durchsetzen, denn Herodes fürchtete sich vor Johannes, weil er wusste, dass dieser ein gerechter und heiliger Mann war. Darum schützte er ihn. Sooft er mit ihm sprach, wurde er unruhig und ratlos, und doch hörte er ihm gern zu. Eines Tages ergab sich für Herodias eine günstige Gelegenheit. An

seinem Geburtstag lud Herodes seine Hofbeamten und Offiziere zusammen mit den vornehmsten Bürgern von Galiläa zu einem Festmahl ein. Da kam die Tochter der Herodias und tanzte, und sie gefiel dem Herodes und seinen Gästen so sehr, dass der König zu ihr sagte: Wünsch dir, was du willst; ich werde es dir geben. Er schwor ihr sogar: Was du auch von mir verlangst, ich will es dir geben, und wenn es die Hälfte meines Reiches wäre. Sie ging hinaus und fragte ihre Mutter: Was soll ich mir wünschen? Herodias antwortete: Den Kopf des Täufers Johannes. Da lief das Mädchen zum König hinein und sagte: Ich will, dass du mir sofort auf einer Schale den Kopf des Täufers Johannes bringen lässt. Da wurde der König sehr traurig, aber weil er vor allen Gästen einen Schwur geleistet hatte, wollte er ihren Wunsch nicht ablehnen. Deshalb befahl er einem Scharfrichter, sofort ins Gefängnis zu gehen und den Kopf des Täufers herzubringen. Der Scharfrichter ging und enthauptete Johannes. Dann brachte er den Kopf auf einer Schale, gab ihn dem Mädchen, und das Mädchen gab ihn seiner Mutter. Als die Jünger des Johannes das hörten, kamen sie, holten seinen Leichnam und legten ihn in ein Grab.“ (Markus 6,17-29)

Helmut Link



Johannes der Täufer

Sankt Johannes in der Wüste
Jesus als Messias grüßte:
„Dieser ist zum Heil bestellt
allen Menschen auf der Welt.“

„Kehret um, macht euch bereit,
öffnet eure Herzen weit,
Jesu Botschaft einzulassen,
stets zu lieben, nicht zu hassen!“

Täufer Jesu und Prophet,
wie er da am Jordan steht.
Gottes Ordnung war er Kündler,
den Herodes nannt' er Sünder.

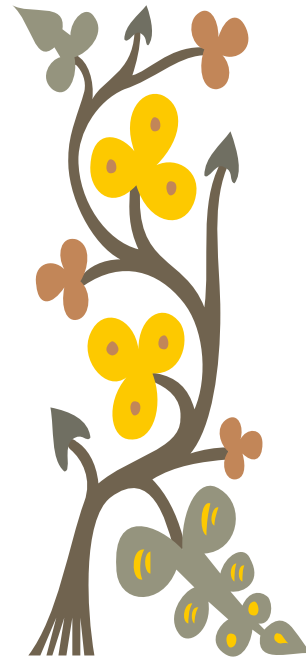
Sankt Johannes wurde schon
früh als Vorbild zum Patron
vieler Kirchen; und es nahmen
sehr oft Päpste seinen Namen.

Sankt Johann, der Wegbereiter,
ist uns Menschen auch Begleiter,
wenn wir geh'n auf schmalem Steg
suchend unsres Lebens Weg.

Seine Hilfe wir erbitten,
der Enthauptung hat erlitten,
dass auch wir in unsrer Zeit
Weg zu weisen sind bereit.

Zeitlos seine Botschaft ist,
die man nicht so schnell ermisst.
Dank sei Gott für diesen Mann,
der uns vieles lehren kann.

Unsre Kirch' in Weiterstadt
zum Patron Johannes hat.
Dies verbindet uns weltweit
mit der ganzen Christenheit.



Helmut Link
Am Fest Sankt Johannes 2005

